

Johann Gotthard Schlichthorst

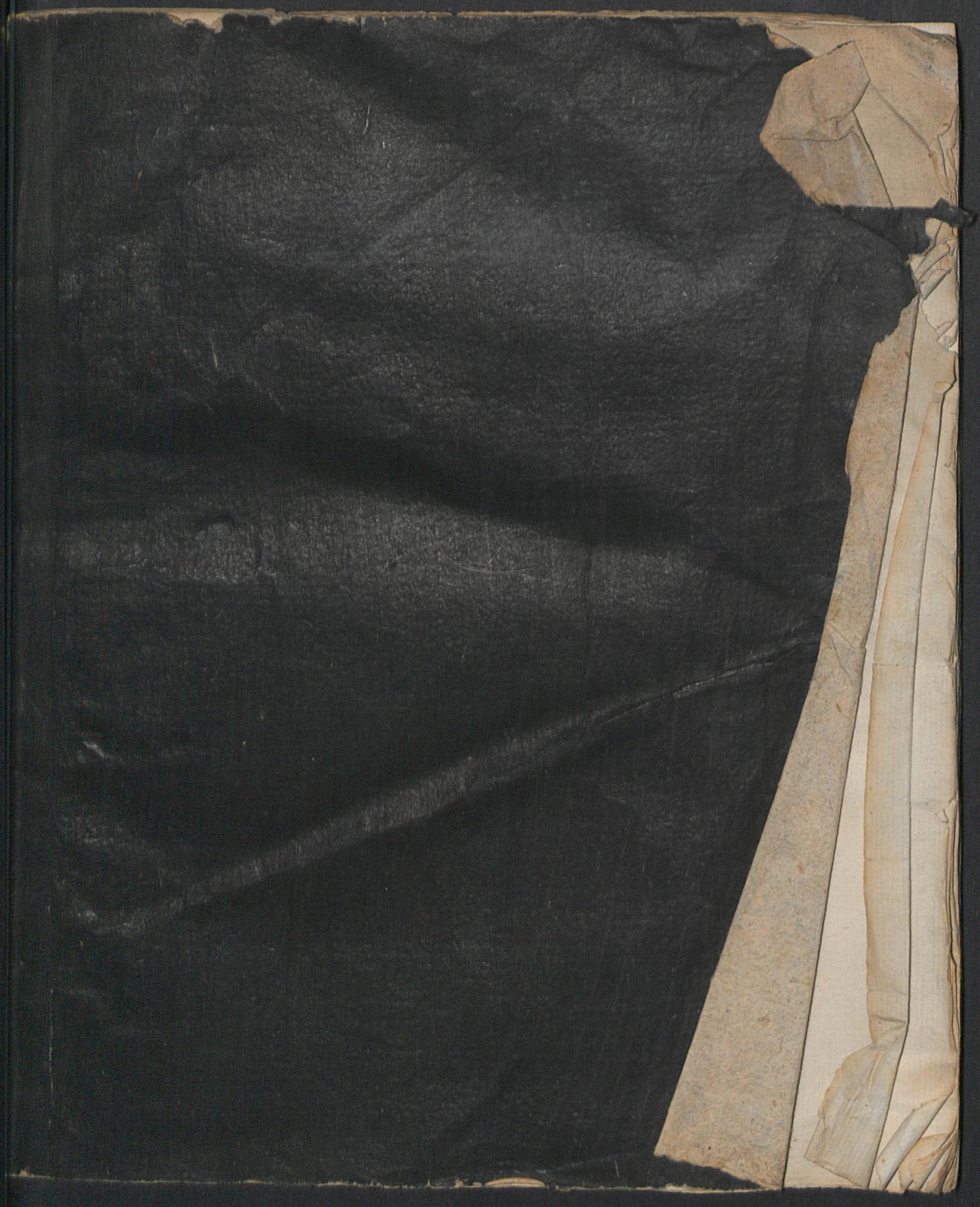
**Das fruchtbare Gedächtnis verewigter Lehrer bey ihren Zuhörern : zum Andenken des ... Herrn Daniel Christoph Klee, Königl. Großbrit. und Churfürstl. Braunsch. Lüneb. Consistorial-Raths, und Superintendenten des bremischen Kirchen-Kreyses, Ober-Pastoren an der Königl. Domkirche, und Scholarchen, nachdem derselbe den 12ten December 1774 gestorben war und den 16ten in der Stille begraben worden, am 4. Sonntage des Advents über Hebr. XIII, 7. in der Mittags-Predigt vor einer ansehnlichen und grossen Versammlung betrachtet**

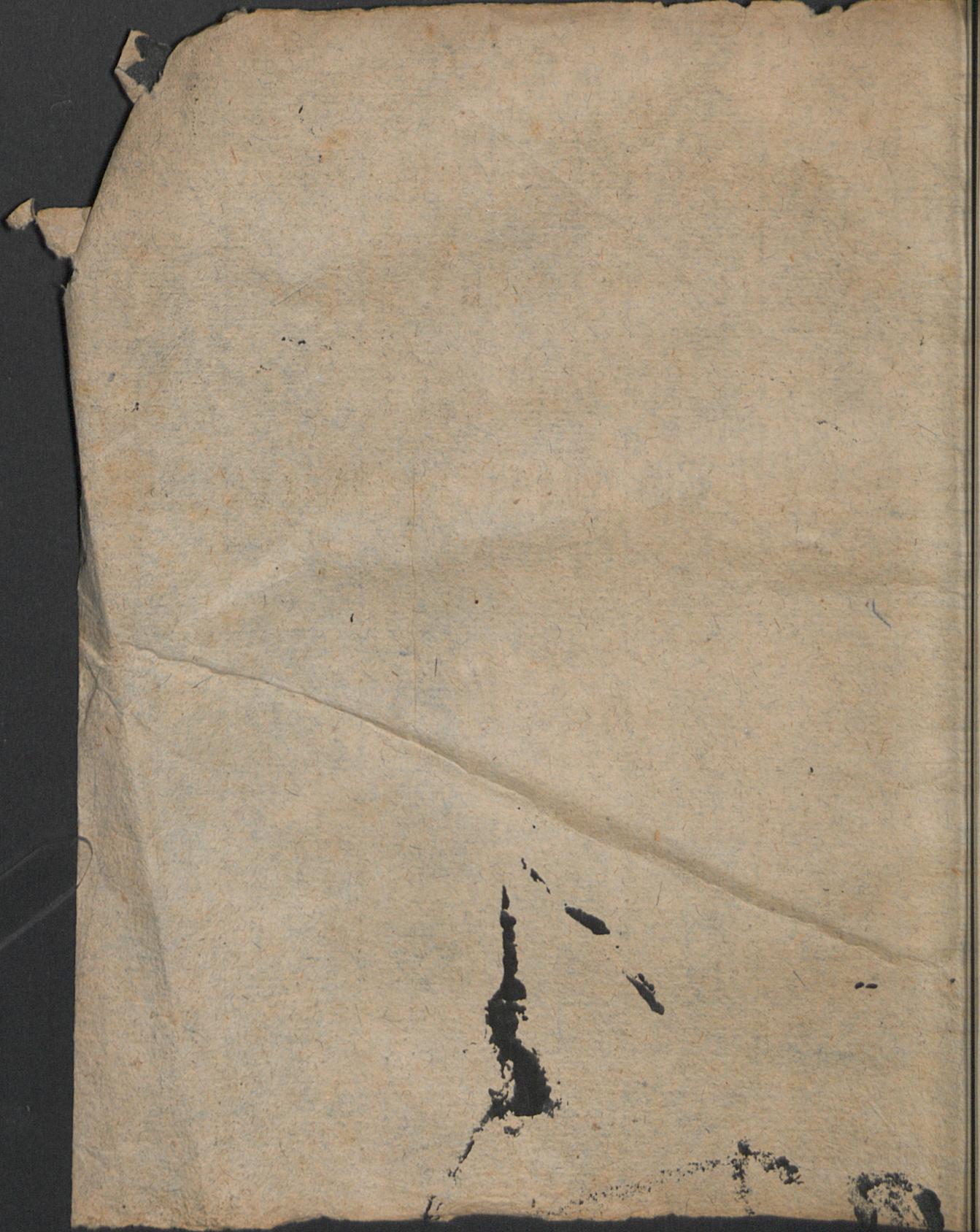
Bremen: Meier, [ca. 1774]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn766431746>

Druck Freier  Zugang







Das  
fruchtbare Gedächtnis verewigter Lehrer  
bey ihren Zuhörern,

---

---

zum Andenken

des  
Hochehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn

Herrn

Daniel Christoph Klee,

Königl. Großbrit. und Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Consistorial-Raths,  
und Superintendenten des bremischen Kirchen-Kreyses, Ober-Pastoren  
an der Königl. Domkirche, und Scholarchen,

nachdem derselbe

den 12ten December 1774 gestorben war,

und

den 16<sup>ten</sup> in der Stille begraben worden,

am 4ten Sonntage des Advents

über Hebr. XIII, 7.

in der Mittags-Predigt

vor einer ansehnlichen und grossen Versammlung  
betrachtet,

von

Johann Gotthard Schlichthorst,

Pastoren bey der Domgemeinde in Bremen.

---

---

B r e m e n,

gedruckt bey Friedrich Meier, Eines Hochedlen Hochweisen Raths Buchdrucker.

Das  
frühere Gedächtnis vermindert  
die 17ten Jahresten

J u n d e n

Hochwirdigen und Hochachtbaren Herrn

Herrn

Samuel Friedrich Kell

Samuel Friedrich Kell, Prediger und  
Superintendent des brennischen Kirchen-Kreis: Pöhlen  
an der Königl. Domsche, und Pöhlen

dem 12ten December 1774 geschrieben

dem 12ten in der Stelle besetzen worden

am 12ten Sonntag des Jahres  
über Pöhl. XII. 7.

in der Mittags: Predige  
vor einer ansehnlichen und großen Versammlung

Johann Gottfried Schickel

Pöhlen bei der Domkirche in Pöhlen

Druck bei Schulz & Neuberger, in Pöhlen  
1774



**S**err! gedenke unserer nach der Gnade, die du deinem Volke  
verheissen hast; beweise uns deine Hilfe; daß wir sehen  
mögen die Wohlfahrt deiner Auserwählten, und uns freuen,  
daß es deinem Volke wohl gehet, und uns rühmen mit dei-  
nem Erbtheil. Amen.



**D**as Lob und die Ehre, geliebten Freunde  
in Jesu! so die Welt Leuten von Ver-  
dienst, es sey bey Lebzeiten oder auch nach  
ihrem Tode, bezulegen pflegt, wird zwar  
oftmals übertrieben. Einer erhebt den  
Verstorbenen aus Eitelkeit, damit man glauben soll, er wisse  
Verdienste zu schätzen: der andere aus Eigennutz, weil er

A 2

seine

seine Vortheile dabey zur Absicht hat. Dieser thut es aus Stolz, um durch den Ruhm eines andern seine eigene Ehre auszubreiten: jener aus Gefälligkeit, auf daß er hie und da jemanden sich günstig erzeigen möge. Indessen bleibt das Andenken würdiger Personen doch allezeit werth, wie zu ihrem Ruhm, also auch zum Nutzen der Nachwelt, erhalten zu werden. Ihr Wohlverhalten verdienet nicht allein aus Dankbarkeit nach ihrem Ableben ein Gedächtnis; sondern ist auch für alle länger Lebende eine kräftige Reizung zur Besserung des Herzens und Wandels, wie auch zur Ausübung rechtschaffener Handlungen und rühmlicher Thaten.

Das lehret die vernünftige Ueberlegung einen jedweden: und wer dieselbe nicht anstellen könnte, dem sagt es der weiseste unter den Königen, Salomon, Sprüchw. 10, 7. Das Gedächtnis der Gerechten bleibet im Segen. Die Gerechten sind nach dem Sinn, darin er dieses Wort in seinen Schriften gemeiniglich brauchet, diejenigen, welche die vom Himmel stammende Weisheit zur Regel und Richtschnur annehmen, um nach Masgebung derselben rechtschaffen gegen Gott und Menschen gesinnet zu seyn, und zu handeln. Dazu ladet Salomon alle Welt feyerlich ein in dem 1 Cap. seiner Sprüche, und wiederholet seine Erweckung zum östern in den folgenden. Das geschieht auch gleich nach unsern angeführten

ten

ten Worten, vs. 8. Wer weise von Herzen ist, nimmt die Gebote an. So wenig nun jene wahre und einzige Weisheit allen gefallen will; so wenig fehlet es derselben doch gänzlich an wahren Liebhabern und Verehrern. Sie hat noch immerdar und allenthalben einige Kinder. Diese legen von ihrer Liebe zur himmlischen Weisheit so vielfältige Proben ab, als sie sich durch Tugend und Wohlverhalten vor GOTT und unter den Menschen hervor thun. Geschicht das gleich nicht auf eine vollkommene und ganz untadeliche Art; so geschicht es doch mit einem Ernst und Eifer, der wirklich viel gutes stiftet. Und das ist denn in diesem Lande der Unvollkommenheit Beweis genug, daß diese der heilige Saame, das gerechte Volk sind, das den Glauben bewahret. In dessen macht das keinen unter ihnen vom Tode frey. Eben darum, weil sie nicht vollkommen sind, gilt auch von ihnen, was geschrieben steht: Da ist nicht, der gerecht sey, ohne Röm. 3, 10, allen Fehl und Mangel, auch nicht einer: sondern sie sind 12, 23. alle abgewichen, und allesammt untüchtig worden: allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an GOTT haben sollten. Daher sind sie auch dem Tode unterworfen, der der Sünden Sold ist. Wenn sie aber denn auch einmal ein Raub des Todes werden; so verdienen sie auch als denn noch das Andenken der Nachbleibenden, nachdem sie der Zeitlichkeit schon entrücktet sind. Ihr Gedächtnis bleibet

im

A 3

im

im Segen : unvergessen bey denen , welchen sie im Leben bekannt gewesen ; und fruchtbar bey denen , welchen sie auch erst nach dem Tode bekannt werden. Das bleibt es selbst bey den Ungerechten und Gottlosen. Denn die können doch das Gute an andern ohne Widerspruch ihres Gewissens nicht verkennen , noch verachten. Sie müssen dasselbe im Grunde billigen , wenn sie es gleich selbst nicht thun , noch zu thun Lust haben. Sie müssen es im Herzen loben , wenn sie gleich die unselige Mühe sich geben , es äußerlich zu tadeln , und zu schmähen. Denn wenn sie Gottesfurcht und Menschenliebe , Redlichkeit , Billigkeit , Dienstfertigkeit , Mitleiden , Sanftmuth , Großmüthigkeit , und sonstige Tugenden an andern sehen : wenn sie den Nutzen derselben auf mannigfaltige Weise in die Augen fallen sehen : wie könnten sie das für etwas anders , als rühmliches , halten , wenn sie es gleich selbst nicht rühmen wollen : es wäre denn , daß sie aller Vernunft und vernünftigen Empfindung entsagen wollten ? Wie oft mag ihnen das Exempel vereinigter Freunde der Gottseligkeit und Tugend in Gedanken liegen ? Wie oft mag es ein scharfer Stachel in ihrem Gewissen seyn , der sie treibet , denselben nachzufolgen , und den sie nicht anders , als mit vieler Mühe , stumpf machen können ? Offenbarlich ist das ein Segen , den die Kinder der Weisheit nach ihrem Tode noch zurück lassen , ohngeachtet er bey denen nicht genuzet wird , von welchen

welchen sie sich in ihrem Verhalten so sehr unterschieden haben. Noch mehr bleibt ihr Gedächtnis im Segen, bey denen, die ihnen ähnlich; die wie sie gesinnet: wie sie treue Diener der himmlischen Weisheit sind. Die vergessen nicht so leicht das Wohlverhalten und das Verdienst ihrer Vorgänger, die mit ihnen gelebet haben, und nun vor ihnen gestorben sind, daß sie solches mit ihren Gebeynen sogleich in die Erde verscharren sollten. Weil sie selbst dem Wohlverhalten und Verdienst nachstreben; so behalten sie das Bild derer, bey welchen sie solches gefunden haben, noch immer im Andenken: immer vor Augen. Und wie gesegnet, und fruchtbar wird es bey ihnen seyn, wenn sie fleißig und sorgfältig darauf hinschauen! Sie treffen darin täglich die stärkste Warnung vor dem Bösen an, welches jene mit Ernst verabscheueten: täglich den schärfsten Sporn zum Guten, welchem jene von Herzen ergeben waren. Und wie sie an ihren würdigen Vorgängern grosse Zufriedenheit im Leben, reichen Trost im Leiden, und starke Hoffnung im Tode gespüret haben; so finden sie auch in ihren Beyspielen eine klare und süsse Quelle der Gemüthsruhe, des Trostes und der Hoffnung. Dann wird es vollkommen wahr, was Salomon sagt: Das Gedächtnis der Gerechten bleibet im Segen.

So müsse denn auch, geliebte in dem HErrn, das  
Gedächtnis

Gedächtnis der Gerechten unter uns im Segen bleiben, wo wir dieselben unter uns antreffen. Und daran fehlet es, GOTT sey Lob und Dank! nicht ganz und gar. Von solchen, die vollkommen wären, wollen wir zwar nicht sagen. Denn unter den Heiligen des HERRN ist keiner ohne Tadel, und die Himmel sind nicht rein vor ihm. Sofern es aber in dieser Schwachheit möglich ist, und Menschen urtheilen können, mögte sich noch hie und da einer finden, den wir zu den Gerechten zählen dürften. Und ich denke, daß ich solches ohne Versündigung gegen GOTT, und ohne mich einer Schmeicheley vor dieser Versammlung, oder vor unserer Stadt verdächtig zu machen, wohl öffentlich behaupten kann, von dem in diesen Tagen verewigten Hochschwürdigen und Hochgelahrten Herrn Daniel Christoph Klee, Königl. Großbritt. und Churfürstl. Braunschw. Lüneburg. Consistorial Rath und Superintendenten, auch ersten Pastoren bey dieser Königl. Domkirche. Gern wird ein jeder, der ihm recht gekannt, einräumen, daß er einer von den Gerechten im Lande gewesen. Mögte denn auch sein Gedächtnis unter uns im Segen bleiben! Wie nützlich und fruchbar könnte das auf unsere ganze Lebenszeit seyn für uns, die wir ihn überleben! Ich mögte euch, Geliebte in dem HERRN, dazu gern angeleitet wissen: und dahin zielel mein heutiger Vortrag, der besonders diesem eurem ehemaligen  
treu

treu verdientem Lehrer gewidmet ist. Der Herr befördere diese meine wohlgemeinte Absicht durch seine Gnade. Betet ihn darum mit mir also an: Vater unser 2c.

Text. Hebr. 13, 7.

Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben: welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach.

Es ist eben nicht nöthig, zur Erläuterung dieses Ausspruchs lange auf den Zusammenhang desselben mit dem vorhergehenden und nachfolgenden zu sehen, wodurch sonst man nimal den Unterweisungen der heiligen Männer Gottes, ein groß Licht angezündet wird. Paulus bringet hier verschiedene Ermahnungen bey, welche den Christen zur Vorschrift dienen, um Gott wohlgefällig zu wandeln. Unter denen stehet auch die angeführte. Er redet darin von Lehrern, die schon aus der Welt gegangen sind. Er empfiehlt das Andenken derselben. Er zeigt, wie es muß angestellet werden. Kein Zweifel, daß dis viel Frucht und Nutzen schaffen wird, wenn mans gehörig beobachtet. Es führet mich also diese Ermahnung des Apostels zu der Betrachtung, darin ich euch, mit Hülfe von oben, vorstellen will:

B

Das

Das fruchtbare Gedächtnis verewigter Lehrer bey  
ihren Zuhörern.

I. Wie das Gedächtnis der Lehrer nach ihrem  
Tode bey den Zuhörern muß unterhalten  
werden.

II. Wie fruchtbar dasselbe sey.

Herr! unser Gott! Dein Wort ist ein guter Saame, der  
immer gute Früchte bringet, wenn er auf ein gut Land fällt.  
Laß unsere Herzen einem wohlbereiteten Acker gleich seyn, da-  
mit von dem Worte, das wir heute hören, Glauben und  
Gottseligkeit erwachse, zu deinem Preise und unserm Heil.  
Amen.

## Abhandlung.

I. Theil.

**D**a unsere Andacht auf das fruchtbare Gedächtnis  
verewigter Lehrer, bey ihren Zuhörern gerichtet  
ist: so kömmt erstlich zu bemerken, wie ein solch Gedächtnis  
muß unterhalten werden. Es versteht sich von selbst,  
daß dis blos von rechtschaffenen, und, soweit es unter schwar-  
chen und unvollkommenen Menschen möglich ist, guten treu-  
en und wohlverdienten Lehrern gemeinet sey. Denn unredli-  
che

che und treulose, wie sie im Leben ihr Amt schänden, sind nicht wehrt, daß ihrer nach dem Tode noch gedacht werde. Vielmehr, wie das Antlitz des HERRN stehet über die, Pf. 34, 17. so böses thun: daß er ihr Gedächtnis ausrotte von der Erde: so ruhet billig ewige Schande auf ihrem Namen: und es wäre zu wünschen, daß, wenn sie erst im Staube liegen, sie zugleich unter dem tiefsten Stillschweigen begraben seyn mögten. Dergleichen sind es auch gewis nicht, von welchen Paulus redet. Denn wie hätte er sie sonst den Christen zur Nachfolge vor Augen stellen können. Nur solche meineth, die das Werk Evangelischer Prediger thun, 2 Tim. 4, 4. und ihr Amt redlich ausrichten. Und daran fehlte es in seinen Tagen nicht. Dazumal waren noch die Apostel selbst sammt deren ersten Gehülffen und Nachfolgern im Lehramt, die man Apostolische Männer zu nennen pflegt, vorhanden. Diese belebte der reinste Eifer zum Dienste der Gemeine GOTTES. Sie unterschieden sich von den Frelehrern und Verführern merklich, besonders dadurch, daß sie dem Vorbilde der heilsamen Lehre vollkommen getreu blieben, und mit guten Gewissen vor GOTT und den Menschen wandelten, wie sie dazu von dem heiligen Geist in alle Wahrheit geleitet, und gestärket wurden. Diesen ersten Boten des Evangelii können es freynlich die Lehrer heut zu Tage nicht gleich thun. Denn die außerordentlichen Gaben des Amtes, womit jene ausgerüstet

B 2 waren,

waren, werden diesen nicht mehr verliehen. Indessen man-  
gelt es doch auch jetzt noch nicht gänzlich an solchen, die am  
Wort und Lehre mit Nutzen zu arbeiten geschickt und beflissen  
sind. Es gibt noch hie und da Männer, welche die Heerde  
Christi, so ihnen befohlen ist, mit Treue und Sorgfalt wei-  
den, und gegen die gefährlichen Unternehmungen leichtsinnig-  
er und treulofer Miethlinge zu verwahren wissen. Wo nun  
dergleichen angetroffen werden, da gilt noch die Ermahnung  
des Apostels: da ist es noch eine Pflicht der Zuhörer, das  
Andenken ihrer Lehrer zu bewahren, auch dann, wenn sie von  
ihren Häupten genommen sind.

Das ist die Sache, so Paulus empfiehlt. Er redet  
von verewigten Lehrern. Dis zeigt der Ausdruck deutlich an,  
da er sie als Männer beschreibet, die das Ende ihrer Wall-  
fahrt schon erreicht haben. Nehmen wir hiebey die Bemerk-  
ungen der Gelehrten zu Hülfe, welche diese Schriftstelle er-  
kläret haben; so ist nach ihren Erläuterungen sehr wahrschein-  
lich zu glauben, das Paulus sürnemlich auf den Apostel Ja-  
cob Rücksicht gehabt habe, der Galat. 1, 19, Des HERN  
Bruder genannt wird, weil er von der Schwester der Mutter  
Christi, des Alphäus Frau, gebohren, und also, nach unse-  
rer gewöhnlichen Sprache, Des HERN JESU Better war.  
Dieser ist von einem andern Apostel gleiches Namens Jacob  
dem

dem Größern, unterschieden, und heisset daher Jacob der Jüngere. Er führte auch den Beynahmen der Gerechte, und ist der Verfasser des Briefes, der unter den Büchern des neuen Testaments dem Apostel Jacob zugeeignet wird. Vermöge der glaubwürdigsten Nachrichten aus jenen alten Zeiten ist er der erste oberste Lehrer der christlichen Gemeine zu Jerusalem gewesen, den die ungläubigen und aufrührischen Juden von der Spitze des Tempels herunter gestürzt, und darauf völlig mit Stecken todt geschlagen haben. Doch hat Paulus diesen nicht allein im Sinn gehabt. Denn er redet ganz klar in der Zahl der Vielheit von mehren: Gedenket an eure Lehrer. So unleugbar es ist, daß er hier zugleich auf andere gesehen habe; so wahrscheinlich macht es die Geschichte jener Tage, daß er fürnemlich die andern Lehrer zu Jerusalem gemeinet, welche dazumal unter der Regierung des römischen Kayfers Nero getödtet sind; und vielleicht auch andere, die um die Zeit ausserhalb Jerusalem und dem jüdischen Lande von den Feinden des Evangelii umgebracht worden. Bey solchen Umständen war der ganzen christlichen Gemeine daran gelegen, mit Muth gestärket, und in der genauen Verbindung mit ihren noch lebenden Lehrern befestiget zu werden, damit sie bleiben mögten im Glauben gegründet und feste, und unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii. Wie leicht war es bey der Schwachheit des Fleisches, hierin zu wanken,

wanken, und abfällig zu werden, wenn man das traurige Schicksal derer, die den Glauben geprediget, und die Hoffnung erwecket hatten, betrachtete. Dafür aber konnte sie besonders das Andenken ihrer, auch unter den Todesqualen der Wahrheit treu gebliebenen Lehrer, die sie zum Theil vor ihren Augen hatten sterben sehen, bewahren. Denn deren Ständhaftigkeit war, da sonst ihre Lehre schon gnugsam bestätigt worden, das feyerlichste Siegel der zuverlässigsten Gewisheit derselben. Das mußte sie denn auch bewegen, zu halten an dem Bekenntnis und nicht zu wanken. Und das sucht Paulus durch die Ermahnung zu bewirken: *gedenket an eure Lehrer.* Hier bedienet er sich aber eines Ausdrucks, der nicht sowol ein kurzes flüchtiges und bald vorüber gehendes Andenken; oder das blös im äußerlichen bestehet, bedeutet, als vielmehr ein solches, das im Herzen wohnet, und sich im Verhalten offenbaret. Demnach erfüllen Zuhörer damit ihre Schuldigkeit gegen verstorbene Lehrer noch lange nicht, wenn sie deren Namen und Verdienste in Schriften preisen, und preisen lassen: oder wenn sie denenselben in Gemälden und Bildern, oder in Holz, Stein und Erz ein Denkmal stiften, das die Hand des Künstlers bereitet. Das kann sehr unschuldig und aufs beste gemeinet; es kann rühmlich und nützlich seyn.

seyn. Aber zum Abtrag der ganzen Pflicht ist es nicht hinlänglich: sondern die erfordert, denselben ein Gedächtnis in ihren Seelen aufzurichten, und, daß es geschehen sey, mit ihrem Verhalten zu beweisen. Dahin ziele die ganze Ermahnung des Apostels. Durch dieselbe erkläret er: *Wie das Andenken der Lehrer nach ihrem Tode unter den Zuhörern soll erhalten werden. Wir wollen das unter drey Stücke zusammen fassen. Es muß nämlich geschehen:*

Erstlich, mit sorgfältiger Erinnerung an deren Amtsführung unter ihnen. Darauf verweist Paulus die Zuhörer, wenn es heisset: Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben. Hiemit fasset er alles kurz zusammen, was diejenigen zu thun pflegen, die dem ihnen anvertrauten Amte ein Genügen zu thun sich beflüssigen. Er macht aber bloß die Hauptsache namhaft: und die besteht in der Verkündigung dessen, was Gott von seinem wegen den Menschen will verkündiget haben: in der Predigt seines eigenthümlichen Worts. Dieses treiben rechtschaffene Lehrer sorgfältig nach der wahren Absicht Gottes in aller Lauterkeit, ohne etwas dazu oder davon zu thun, was demselben zuwider oder hinderlich seyn mögte. Dadurch suchen sie eine richtige Erkenntnis des Heils, einen lebendigen Glauben,

ben, eine rechtschaffene Frömmigkeit; und also die gebührende Verehrung Gottes zu befördern; eben damit aber auch den Menschen zur Erlangung der ihnen verheissenen Glückseligkeit Anleitung zu geben. Wie alle übrige Verrichtungen ihres Amtes davon abhängen, oder darauf sich beziehen; so siehet der Apostel ohne Zweifel auch auf dieselben insgesammt. Was aber alles dahin gerechnet werden mögte, das will ich jetzt nicht weitläufiger erklären: zumal, da ich billig voraus setzen kann, daß nicht leicht jemanden unter uns unbekannt seyn werde, was die Amtsführung der Diener des göttlichen Wortes ausmachet. Dessen sollen nun die Zuhörer, nach Pauli Vorschrift, amnoch eingedenk seyn, wenn ihre Lehrer schon die Welt verlassen haben. Doch es kommt mir vor, als wenn der Apostel nicht sowol hiezu überhaupt ermahnen, als vielmehr anzeigen wolle: Zuhörer müssen darauf sehen, daß die Lehrer das Amt unter ihnen geführet haben, weil er die Wörter eure und euch so kurz hinter einander zusammen setzet. Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesaget haben. Damit scheint er einem argen Vorurtheil und üblen Gewohnheit mancher Leute begegnen zu wollen, die bey den Verrichtungen der Lehrer so leicht vergessen, daß selbige sie angehen. Sie vernehmen das Lehren und Ermahnen, das Bitten und Erwecken, das Warnen und Drohen der Knechte des Herrn. Sie billigen und loben es. Aber  
gemeinlich

gemeinlich betrachten sie solches, als eine fremde Sache, die sie nicht betreffe. Daher verabsäumen sie, den Vortrag auf sich selbst zu deuten, und ihn sich selbst zu Nutzen zu machen. Was ist gewöhnlicher, als dieser Fehler, bey Anhörung des göttlichen Wortes? Wenn die Wahrheiten des Glaubens geprediget, der Rath Gottes von der Seligkeit verkündiget, die Erlösung Jesu Christi erkläret, der Reichthum der göttlichen Gnade in Christo gezeigt, das Geschäfte des heiligen Geistes zur Heiligung der Menschen erläutert, und die Ordnung des Heils vorgelegt wird; so findet man darin herrliche Denkmale der Güte und Wahrheit, der Heiligkeit und Gerechtigkeit, der Weisheit und Allmacht des Höchsten: man siehet da unerschöpfliche Quellen des Trostes und der Hoffnung. Aber wie viele unterlassen dennoch, daraus gebührend zu schöpfen, und dem Evangelio, das jene Wahrheiten in sich fasset, recht gehorsam zu werden! Jetzt wird die Frömmigkeit und Tugend in ihrer wahren Gestalt vorgestellt, nach ihrem grossen Wehrt und milden Einfluß in die allgemeine und besondere Wohlfahrt gepriesen, und mit dringenden Bewegungsgründen empfohlen. Man findet die Frömmigkeit schön, die Tugend lobenswürdig. Man fühlet sich erweckt und geneigt, darin zu wandeln. Aber ist der, so dies fühlet auch immerdar ernstlich beflissen, es wirklich zu thun. Ein andermal wird das Laster gerüget, in  
C seiner

seiner schwarzen Gestalt abgebildet, die Schande und der Schade desselben auseinander gesetzt, und nachdrücklich dafür gewarnt. Man begreift, wie verabscheuenswürdig es ist, und schaudert dafür zurück. Aber entsaget man auch demselben allezeit von Herzen, und verurtheilt sich nicht mehr damit? Wie mancher Denket dabei an andere, nur nicht an sich selbst! Die heiligen Wahrheiten, so vorgetragen werden, bringen ihm hier einen Unwissenden und dort einen Irrgläubigen ins Gedächtnis. O! wünschet er, mögten doch solche Lehren von diesen wohl gemerkt werden! Daß aber selbige auch an seiner eigenen Seite recht geknüpft werden müssen, darum bekümmert er sich nicht! Wird eine Tugend eingeschärft; so fällt ihm bald der eine oder andere ein, der damit nicht geschmückt ist; und schließet gar richtig, daß ein solcher derselben sich zu beflüssigen wohl Ursache hätte. Das er aber selbst auch darin sich üben müsse, daran ist ihm wenig gelegen. Wird ein Laster gestraft, so kennet er diesen und jenen, der damit besleckt ist, und urtheilet: Wie nöthig wäre es dem, daß er sich davon besserte! Daß er aber auch selbst demselben ergeben ist, es ablegen und vermeiden müsse, das macht ihm keine Sorgen. Das sind gewaltige Hindernisse, die den Bemühungen der Diener Gottes im Wege stehen, und den Nutzen derselben auf halten. Was ist aber denn auch nöthiger, als die Ermahnung des Apostels, welche  
wir

wir in seinen Worten zu finden glauben, daß Zuhörer auf das Amt ihrer Lehrer achten sollen, wie sie selbiges unter ihnen führen? Denn es geschieht ja zu eines jeglichen Unterweisung, Erleuchtung und Heiligung im Glauben: zur Besserung des Lebens eines jeglichen, der an der Amtsführung Theil nehmen kann und soll. Ein jeglicher soll also darauf sehen, so lange die Lehrer leben: aber auch dann, wenn sie bereits gestorben sind. Und zu welchem Ende anders, als auch noch nach deren Tode, laut ihres Amtes, zu wachsen in der Gnade und Erkenntnis des Herrn Jesu Christi? Doch das liegt noch deutlicher in dem folgenden, worin der Apostel das Gedächtnis der Lehrer zu erhalten empfiehlt. *Und* Vor, andere mit lebhafter Erwägung des Ausgangs ihres ganzen Wandels auf Erden. Es heißet: welcher Ende schauet an: oder eigentlich: Sehet an das Ende ihres Wandels. Dieser Ausdruck fasset verschiedenes in sich. Wir mögen es etwa uns so vorstellen. Bedenket, wie das Verhalten eurer Lehrer, ihr Ein- und Ausgang, unter euch gewesen ist. Erwäget, wie sie euch das Wort Gottes in aller Lauterkeit gesagt haben; wie sie bey dem Vorbilde der heilsamen Lehre, die in der Schrift enthalten ist, geblieben sind; und ihr überzeugend hätten einsehen können, wenn ihr selbst darnach ihren ganzen Vortrag hätten prüfen

prüfen und beurtheilen wollen. Beherziget wohl, wie sie selbst dasjenige, so sie gelehret, auch gethan und ausgeübet haben. Geschahe das gleich nicht ganz untadelich, weil sie Menschen waren, die leicht fehlen können; so geschah es doch mit großem Fleiß und Sorgfalt. Sie waren also nicht blos eure Lehrer, sondern auch, wie es in der Sprache des Apostels lautet, eure Führer und Vorgänger, die selbst den Weg gegangen sind, den sie andern gewiesen haben. Und das vergisset nicht. Behaltet es hergegen in lebhafter Erinnerung. Bedenket, wie eure treue Lehrer mit ihrem Wohlverhalten nicht allein einen guten Anfang gemacht, sondern auch standhaft fortgefahen haben, bis an das Ende ihrer Wallfahrt. Wannmehr haben sie bey ihren Geschäften Mühe gescheuet, oder die Arbeit sich verdriessen lassen, wenn selbige auch vergeblich geschienen? Wannmehr haben sie aus Menschenfurcht sich abschrecken, oder aus Menschengefälligkeit sich verleiten lassen, mit jemanden anders zu verfahren, als es sein Zustand nach ihrem besten Wissen und Gewissen erforderte. Nie haben sie vorsecklich ihn in Sünden gestärket, oder seine Besserung versäumet: vielmehr ihr Werk in dem HErrn unablässig getrieben. Wie predigten sie das Wort, und hielten an, es mogte seyn zu rechter Zeit, oder zur Unzeit! Wie strafeten, dräueten, ermahneten sie mit aller Gedult und Lehre! Wie bestrebten sie sich, Vorbilder der Heerde zu werden, um so

wol

wol mit ihrem Amte, als mit ihrem Exempel, so lange sie lebten, immer noch etwas gutes zu stiften! Und das vergesset nicht. Behaltet es hergegen in lebhafter Erinnerung. Bedenket, was es dabey zulezt mit ihnen für einen Ausgang genommen hat. Wie gieng es mit dem Ende ihres Wandels in Ansehung der gegenwärtigen Welt? Endlich haben sie die Schuld der Natur bezahlen müssen. Etliche starben in jungen oder mitlern Jahren, oder, wenn auch die Zahl ihrer Monden sich sehr gemehret hatte, bey noch genugsam vorhandenen Kräften: etliche bey hohem Alter, entkräftet und Lebensfart. Wie war ihr Abschied in Ansehung der zukünftigen Welt, der uns noch unsichtbaren Ewigkeit, beschaffen? Unserer gewissen Ueberzeugung nach, welche die heilige Schrift wirket, mit der gegründeten Hoffnung begleitet, zur ewigen Herrlichkeit aufgenommen zu werden. Denn sie haben in lebendigem Glauben an das Evangelium mit Gedult in guten Werken getrachtet nach dem ewigen Leben. Also hat auch an ihnen erfüllet werden müssen, was nach den Worten Jesu insonderheit rechtschaffene Lehrer zu erwarten haben; als deren jeglichen er dereinst mit dieser Anrede in seinem himmlischen Reiche bewillkommen wird: *Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigen getreu gewesen; ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines HERRN Freude.* Und das vergesset nicht. Behaltet es hergegen in lebhafter

Matth. 25,

21.

Erinnerung. Schauet, sagt Paulus in seiner Sprache, Zuhörer! Schauet dies alles also an, daß ihr es fleißig, mehrmals und auf allen Seiten genau betrachtet, und wohl überleget.

Man kann aber leicht ermessen, daß hier auch die sorgfältigste Erwägung der Sache noch nicht alles ausmache; sondern daß Zuhörer auf die Amtsführung und den ganzen Verlauf des Betragens ihrer Lehrer dergestalt sehen müssen, daß sie ihren heilsamen Worten immer gehorsamer, und ihrem guten Exempel immer ähnlicher werden mögen. Denn das ist der Zweck des ganzen Amtes, das sie treiben: wovon

Col. 1, 28. Paulus im Namen aller Diener des Evangelii schreibt: Wir verkündigen Christum, und vermahnem alle Menschen, und lehren alle Menschen, mit aller Weisheit: auf daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo Jesu. Jedoch der Apostel bezeuget dies auch besonders in unserm Text, indem er bemerkt, wie das Gedächtnis der Lehrer müsse unterhalten werden

17c  
112  
Vors dritte, mit einem ernstlichen Bestreben, in ihre Fußstapfen zu treten. Folget, sagt er, ihrem Glauben nach. Durch den Glauben der Lehrer versteht Paulus hier das ganze Betragen, welches sie nach Maasgebung und  
Anleitung

Anleitung des Wortes der Wahrheit beobachtet haben; so wol demselben von Herzen beizupflichten, als auch wirklich zu wandeln, wie das der Zweck ihres Amtes bey andern ist. Was wird demnach dieser ihr Glaube anders seyn, als: sie haben durch das Evangelium zur richtigen Erkenntnis Gottes, und des, den er gesandt hat, sich bringen, und eine lebendige Ueberzeugung davon in ihren Seelen wirken lassen. Sie haben daher eine freudige Zuversicht zu Gott in Christo Jesu gefasset, sich im Gehorsam dagegen sorgfältig geübet, und dabey die Hoffnung auf den Herrn gestellt: er werde in diesem Leben nach seinem heiligen Wohlgefallen mit Gnaden über sie walten, und ihnen in jenem Leben die unendliche Freude schenken. Dem sollen Zuhörer bey dem Andenken ihrer Lehrer nachfolgen. Das ist eben so viel, als wenn der Apostel sie mit diesen Worten ermahnete: Erwäget, daß eure verewigten Lehrer die von Gott geoffenbarte Wahrheit nach dem Gesetz und Evangelio in ihrer Lauterkeit nicht nur verkündigt; sondern auch selbst angenommen und bekant haben. Tretet in ihre Fußstapfen, eben diese Wahrheit anzunehmen und zu bekennen. Bedenket, daß eure Lehrer die heiligen Vorschriften Gottes zu beobachten, und mit ihrem Verhalten zu erfüllen, bemüht gewesen. Suchet ihnen ähnlich zu werden, und die Lehre Gottes und eures Heylandes zu zieren in allen Stücken. 1132 II 1132 II Hoff-

Hoffnung zu Gott hatten, er werde sie väterlich durch diese Welt, und endlich zu einer seligen Ewigkeit, führen. Macht es eben so. Nehmet mit Zufriedenheit und Dankbarkeit der Seelen an, was euch Gott von Wohlthaten gegenwärtig bescheret, und erwartet eure vollkommene Glückseligkeit ins künftige nach seiner Verheißung. Vergesset es nicht, daß eure Lehrer bey dem allen standhaft beharreten, bis ihre Zeit dahin war. Thut ein gleiches bis an euren letzten Odem. Dann folget ihr ihrem Glauben nach. Und wie gesegnet würde die das Gedächtnis der Lehrer unter den Zuhörern machen! Wir haben hierauf noch zu sehen, und im andern Theil unserer Andacht zu merken:

## II. Theil.

**W**ie fruchtbar dasselbe sey. Ich will, was hie bey in Betracht kömmt, mit wenigen unter vier Stücke zusammen fassen. Wenn das Gedächtnis, wie gesagt, unterhalten wird; so schaffet es diese Früchte:

I. Es dienet den Zuhörern zu einer Anleitung, die verewigten, und auch die noch lebenden, Lehrer aus dem rechten Gesichts-Punkte zu betrachten. Der ist ohnstreitig das Amt, das sie unter ihnen geführt haben. Darauf verweist Paulus ganz genau. Denn, wenn er mit Bey-

seitsetzung

seitzung aller andern Betrachtungen verlanget: Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben: welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach; heißt das nicht eben soviel, als, sehet fürnemlich darauf, wie sie im Amte das Ihrige gethan haben? Wie mancher verfehlet dessen bey dem Leben der Lehrer? Unter den Zuhörern ist dieser von Vorurtheilen eingenommen, jener von Eitelkeit. Den einen beherrschet ein gewisser Eigensinn, den andern eine unbillige Partheylichkeit. Mancher hat einen besondern Geschmack, oder ein übertriebenes Verlangen nach diesem und ein vorzügliches Wohlgefallen an jenem, den er kennet, von dem er gehöret, oder dessen Schriften er gelesen. Einige sind gar zu scharfsichtig und strenge gegen die Fehler der Lehrer, so doch in dieser Schwachheit niemanden ganz verlassen werden. Die sich nun von solchen Gesinnungen einnehmen und leiten lassen, werden die auch jemals ihre Lehrer richtig beurtheilen? Findet man sie nicht so, wie man sie haben will, wie leicht wird das die Gedanken von der Hauptsache abwenden, und auf Nebendinge lenken? Wie leicht wird sich eine Geringschätzung der Lehrer einschleichen? Wie wenig wird alsdenn das wahre Verdienst derselben um die Gemeine recht erkannt und beherziget werden? Wenn man aber dergestalt das Wesentliche, das Amt, aus der Acht läffet, was wird daraus leichter entstehen, als daß man auch den guten Gebrauch des

.D

Amtes

Amtes verabsäümet? Und wo werden denn die Früchte desselben bleiben? Ganz anders aber wird es sich verhalten, wenn man die Hauptsache der Lehrer, ihr Amt, vor Augen behält. Ist dabey das Verdienst derselben gleich nicht allemal ausnehmend und vorzüglich, so bleibt es doch im Grunde bey treuer und sorgfältiger Ausrichtung allezeit groß: so groß, als die Wohlthat der Verkündigung des göttlichen Wortes selbst ist. So viel Dank dafür dem HErrn überhaupt gebühret; so viel Lob und Preis sind Menschen ihm schuldig, wenn er ihnen Lehrer von einigen Gaben gegeben, und dadurch den Weg zu vielen Guten gebahnet hat. Und darnach sollte man sie beurtheilen. Die das nicht bemerken, und daher ihre Lehrer nicht viel achten, so lange sie leben, bekommen oft mehr geöffnete Augen, wenn sie todt sind: wenn alle Decken wegfallen: wenn keine Verblendung, so aus mancherley äußerlichen Ursachen entstand, sie mehr hindert. Denn denket und urtheilet man ganz anders von ihnen; und siehet nicht mehr auf Nebenumstände, sondern auf das Hauptwerk, das Amt. Damit ist nun zwar denen verewigten Lehrern nichts mehr geholfen. Aber den Zuhörern, welchen nun die Augen besser aufgehen, kann es dienen, den Saamen des göttlichen Wortes, der vormals auf den Acker ihres Herzens gesäet ist, und noch ausgestreuet wird, desto mehr zur Fruchtbarkeit kommen zu lassen, desto billiger gegen die noch lebenden Lehrer zu seyn,

seyn, und ihrem Amte einen desto freyern Eingang bey sich zu verstaten. Wenn sie aber dazu sich mit Ernst bequemen; wie fruchtbar wird denn nicht bey ihnen in allen Stücken das Gedächtnis ihrer vormaligen Lehrer seyn! Die andere Würfung, so daher zu erwarten, ist diese:

2. Es ermuntert die Zuhörer, die Bemühungen ihrer Lehrer auch noch nach deren Tode zu nutzen. Da werden sie Gelegenheit finden, was selbige ihnen nach dem Befehl des HERRN vorgetragen haben, noch immer zum Glauben und heiligen Leben anzuwenden. Das steckt ohnstreitig in den Worten Pauli: Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort GOTTES gesagt haben. Das ist: wenn Zuhörer sich der ehemals gehörten Lehren erinnern; so fordert das sie auf, davon einen geziemenden Gebrauch zu machen. Denn wenn sie selbige noch dem lautern Worte GOTTES gemäß finden, wie sollte sie das nicht kräftigst antreiben, denselben vollkommen Beyfall zu geben, alle Zweifel und Vorurtheile, so dagegen streiten, abzulegen, und nach den unleugbaren und genugsam bestätigten Gründen der heiligen Schrift daran von Herzen zu glauben. Sie empfingen ehemals von ihren vereinigten Lehrern Ermahnungen zum Guten, deren Richtigkeit sie nicht leugnen konnten. Sie spürten dabey gute Rührungen, denen sie aber dazumal nicht genugsam folgten. So

viel sie nun sich dessen noch zu erinnern suchen, solte sie das nicht bewegen, sich zu einem frommen Leben sorgfältig anzuschicken? Sie hörten aus ihrem nunmehr verschlossenen Munde vordiesem Drohungen und Warnungen, die wol eher ihre Seelen erschüttert und ein heiliges Schrecken gegen das Böse bey ihnen verursacht haben. Wie sehr ward ihnen dadurch die Sünde verleidet, und ein Abscheu gegen die Laster beigebracht, so aber nachher sich bald wieder verlohren hat? Sollte das nicht noch, so oft sie daran denken, die Entschliesung bey ihnen wirken, der Sünde aufrichtigst zu entsagen? Zumal, wenn sie sich noch die Sorgfalt, den Ernst und Eifer vor Augen stellen, womit jener Vortrag, jene Ermahnungen, Warnungen und Drohungen begleitet waren. Und wenn solche Wirkungen durch das Andenken erblaster Lehrer entständen, wie fruchtbar würde es nicht auf dieser Seite seyn! Doch das ist es noch weiter. Denn

3. Es erwecket die Zuhörer, dem Exempel ihrer verewigten Vorgänger ernstlich nachzueifern in allen Guten, darin jene gewandelt haben. Je mehr sie deren Gedächtnis erneuern, oder, wie Paulus sagt, ihr Ende, das ist, den Ausgang ihres ganzen Wandels auf Erden anschauen, je öfter erinnern sie sich an ihr Verhalten. Wie war es damit gegen GOTT beschaffen? GOTT fürchten, lieben

liebten und vertraueten sie über alles. Zu Gott nahmen sie in allen Nöthen ihre erste Zuflucht. Gott dankten sie für alle Wohlthaten, auch unter der Trübsal preiseten sie den Namen des Herrn, und suchten, ihn in allen Stücken zu ehren und zu dienen. Wie haben sie selbige in ihren Tugenden unter den Menschen gefunden? Da waren sie rechtschaffen, dienstfertig, ohne falsch, liebeich, sanfmüthig, versöhnlich, bey den Fehlern, die sie an sich hatten, um ihre Besserung ernstlich bemühet, gehorsame Unterthanen, redliche Bürger, aufrichtige Freunde, treue Ehegatten, sorgfältige Väter, fluge Haushälter, und was man mehr von einem wahren Christen erwarten kann. Und das waren sie nicht nur dann und wann, sondern so wandelten sie auf dem richtigen Wege beständig fort. Wenn denn nun Zuhörer davon selbst Zeugen gewesen, und sich solch Vorbild der Lehrer lebhaft zu Gemüthe führen, welch eine kräftige Ermunterung liegt nicht darin, ihnen in dergleichen Verhalten und Tugenden ähnlich zu werden? Je weiter sie darin kommen, jemehr Früchte werden aus dem Andenken der Lehrer erfolgen. Zuletzt schaffet es noch diesen Nutzen:

4. Es erhält und stärket die Zuhörer auf dem Wege des Heils, und befestiget sie in der Hoffnung, einmal zu der Herrlichkeit zu gelangen, wovon sie mit so viel Gewis-

heit, als in dieser Sache möglich ist, wissen, daß ihre verewigten Lehrer gelanget sind. Diese haben nach vollendetem Lauf die unverwelkliche Krone der Ehren empfangen, die ihnen verheissen war, und leuchten, wie des Himmels Glanz. Jene hoffen mit Recht, eben dessen theilhaftig zu werden. Und wie dürfen sie daran zweifeln, da eben dasselbe Kleinod, welchem die Lehrer nachgejaget haben; auch den Zuhörern vorgestecket ist, mit dem Befehl, darnach zu laufen und zu ringen? Paulus, der das Lehramt führte, sagt nicht allein Phil. 3, 14. von sich selbst: ich jage nach, dem vorgesteckten Ziel nach, dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu; sondern ermahnet auch die, so 1. Cor. 9, 24. dem Worte zuhören: Laufet also, daß ihr das Kleinod ergreifet. Und wie genau stimmt diese Ermahnung mit der Luc. 9, 24. Vorschrift Christi überein: Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet. Das erfordert Standhaftigkeit und ein anhaltendes Bestreben. Es liegt aber darin auch zugleich die Versicherung, daß, wenn sie dies beobachten, alle ihre Hoffnungen gewis werden erfüllet werden. Davon finden sie nun unter andern den Beweis an dem Exempel ihrer im Herrn entschlafenen Lehrer, die bey ihrer Beharrung auf dem Wege des Heils zur ewigen Freude eingegangen sind. Deren Beispiel dienet ihnen also zugleich zum Vorbilde, denenselben in dem Bestreben nach jenen Freuden nachzuahmen, damit sie

sie ihnen auch in der Erfüllung ihrer Wünsche ähnlich werden mögen. Je öfter sie solche Exempel sich lebhaft zu Gemüthe führen, jemehr werden sie dadurch erwecket werden, ihren Weg im Glauben und heiligen Wandel fortzusetzen. Und wenn sie dabey allen Fleiß anwenden; so wird der Herr, welcher sie berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, ihnen beystehen, sie vollbereiten, kräftigen und gründen. Dann aber werden auch solche Zuhörer einmal am Ende ihrer Tage, gleich denen gottseligen verewigten Lehrern, die Krone der Gerechtigkeit empfangen, welche Gott bereitet hat, denen die ihn lieben. Wie fruchtbar wird also das Andenken seyn, das denenselben gewidmet worden.

### Anwendung.

**U**m des willen wünsche ich nun von Herzen, geliebten Freunde in Jesu! daß auch unter euch das Gedächtnis eurer abgeschiedenen Lehrer gebührend erhalten werden möge. Wie leicht und gewis kann dieser Wunsch erfüllet werden; theils, wenn ihr selbst das nothwendige an eurer Seite thun wollet; theils, weil der Gott eures Heils mit seiner Gnade euch dazu kräftig unterstützen wird? An dem ersten zweifele ich nicht, weil ihr überhaupt und im allgemeinen gerechnet, eure verewigten Lehrer nicht sobald werdet vergessen

vergessen wollen, da ihr die lebenden werth zu halten gewohnt seyd. Es mögen zwar wohl einige seyn, die selbige öffentlich oder heimlich verachten. Denn was kann man anders glauben von denen, welche bald hämische Urtheile über die Lehrer fällen, und damit von einem Hause zum andern herunterschleichen, um ihre Gedanken auszubreiten, und andern, die sonst vielleicht bessere Gesinnungen haben, allerhand nachtheilige Meinungen beyzubringen: bald eine hartnäckige Widerspänstigkeit beweisen, gegen das Lehramt überhaupt, und gegen diejenigen besonders, so es unter ihnen führen? Von diesen leichtsinnigen, tückischen und böshaftern Gemüthern unterscheiden sich, Gottlob! viele andere, und die meisten unter euch, wie sie solches mit Worten, Werken und Wandel zu Tage legen. Sollten diese nicht willig und entschlossen seyn, ihre Lehrer auch noch in Ehren zu halten, wenn selbige durch den Tod von ihren Häuptern genommen sind? Und sollte Gott denen nicht darinn mit seiner Gnade beystehen, da er ja will, daß sein Wort ewiglich bleiben, und als ein lebendiger Same beständig, auch nach dem Absterben derer, die es verkündiget haben, Frucht bringen soll? Wahrlich, dazu wird die Kraft des Wortes immerdar an ihren Seelen wirksam seyn, wenn sie es von Herzen begehren, und Gott darum bitten.

In

In dieser Hoffnungsvollen Erwartung gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesaget haben; welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach. Erinnert euch ihrer Amtsführung. Erwäget den ganzen Wandel derselben fleißig, und dessen Ausgang unter euch. Erwecket euch zu dem ernstlichen Bestreben, ihrem Beyspiel im Glauben und in der Heiligung ähnlich zu werden. Setzet diese Bemühung fort, bis an euer Ende. Die Hand Gottes winket euch selbst, und seine heilige Vorsehung fordert euch dazu auf, da sie euch durch die Verewigung eurer Lehrer gleichsam mit Fingern auf jene Ermahnung des Apostels hinweist. Ihr wisset, was der Herr innerhalb zweyer Jahre gethan hat; da er euch drey eurer würdigen Lehrer, bald nach einander, durch den Tod entriß. Ich würde eure Herzen von neuen, und zu tief verwunden, wenn ich die beyden ersten Männer, die ihr seitdem verlohren, jetzt in dem Lichte, darinn ihr sie gekannt habet, vorstellen wollte. Wie ungemein ist eure gerechte Sehnsucht nach dem einen! Wie groß und billig eure Hochachtung gegen dem andern! Ich bleibe vielmehr heute bey dem dritten stehen, den der Herr in diesen Tagen zu der Schaar seiner Knechte, die ihm im Himmel mit unaussprechlicher Freude dienen, versammelt hat. Dies war der Hochehrwürdige und Hochgelahrte Herr Daniel Christoph Klee, Consistorialrath, Superintendent

E

perim

perintendent und Oberpastor bey dieser Königlichen Dom-  
 kirche: dessen nähere Lebensumstände ich nachmals Eurer  
 Liebe ankündigen werde: jetzt aber übergehe. Desto mehr  
 halte ich mich hergegen verbunden, der Art und Weise zu er-  
 wähnen, wie er bis in das 30ste Jahr unter euch aus- und  
 eingegangen ist. Es kann euch nicht entfallen seyn, ohnge-  
 achtet er seit einigen Jahren hohen Alters und Schwachheit  
 halber zu seinen Diensten unvermögend gewesen, wie treu  
 und sorgfältig er sein Amt; wie Christlich und fromm er sein  
 Leben in und auffer dem Hause geführet; und wie vorsichtig  
 und standhaft er über dem allen gehalten; was Gott gefal-  
 len, den Menschen nützen, und dieser werthen Gemeine zum  
 Besten gereichen konnte. Das schaffet seinem Namen ei-  
 nen wohlverdienten und dauerhaften Ruhm. Zu dessen  
 Erhebung aber, bedarf es nicht, viele Worte zu machen.  
 Das Urtheil darüber kann ich vielmehr ganz ruhig euch selbst  
 überlassen, und der ganzen Stadt anheim stellen. Aber das  
 muß ich euch bitten, meine Freunde, dazu euch ermahnen,  
 daß ihr das Gedächtnis des Wohlseligen unter euch fruchtbar  
 seyn laffet. Suchet ihn richtig zu beurtheilen, sonderlich in  
 soferne er euer Lehrer gewesen. Denket daran, wie er den  
 Rath Gottes von eurer Seligkeit mit so warmen Eifer euch  
 ans Herz legte, daß er euch zur willigen Annnehmung dessel-  
 ben bewegen mögte. Wie eindringend waren seine Ermah-  
 nungen

nungen zur Frömmigkeit! Wie nachdrücklich seine Warnungen vor Sünde und Laster! Erinnert euch seiner rechtschaffenen Bemühungen, seiner Sorgfalt zur Ausbreitung des Guten, seines Eifers zur Wegschaffung des Bösen; und suchet sie auch noch nach seinem Tode zu nutzen. Stellet euch sein Exempel fleißig vor Augen, um demselben nachzuahmen. Er war darinn ein würdiges Vorbild des Glaubens, der Liebe, der Sanftmuth, der Gedult und der Hoffnung. Sollte er menschliche Fehler und Schwachheiten an sich haben blicken lassen; so wisset, daß er als Mensch davon nicht völlig frey bleiben, noch alles Unvollkommene ablegen können: und bemerket, daß dadurch nur das Gute, so er nach Gottes Wohlgefallen und Gnade an sich hatte, desto schätzbarer, und in seinem Werthe erhöht wird. Ihr habt nunmehr seinen Ausgang aus der Welt, und seinen Eingang in die selige Ewigkeit, den wir in Liebe hoffen, erlebet. Führet euch das oft zu Gemüthe. Es wird euch auf dem Wege zur Ewigkeit stärken in der Hoffnung, die euch bezeuget ist im Himmel, und in dem Bestreben, diese Hoffnung zu bewahren bis ans Ende. Gott aber helfe euch dazu durch seine Kraft!

Jemehr euch das am Herzen lieget; je inbrünstiger bittet den Herrn um die gnädige Ersetzung dieses abermaligen

Verlustes. Ihr wisset, wie Gott dieselbe in ähnlichen Fällen so liebevoll und zu eurer Freude veranstaltet hat. Darum versäumet nicht, deshalb auch jetzt mit eurem Gebet zu ihm zu nahen. Flehet ihn für eure jetzt noch vorhandene Lehrer. Erbittet denenselben Erhaltung, Leben und Gesundheit; doch mit Unterwerfung unter Gottes alles wohl machenden gnädigen und guten Willen, wenn es zu seinen Ehren, und zur Wohlfahrt dieser Gemeinde dienet. Rufet ihn besonders an, daß er das Amt eurer Lehrer heilige und segne: daß er ihnen Weisheit, Lust und Kraft gebe, nach dem Worte, das sie verkündigen, in wahrer Frömmigkeit zu wandeln, und die Uebung und den Kampf des Glaubens bis zu ihrem seligen Ausgange aus der Welt fortzusetzen.

Ich vereinige mein Gebet mit dem eurigen in der Stille, und hier öffentlich. Herr Jesu! du König in diesem deinem Zion! Erbarme dich unserer gnädiglich. Verbinde die Wunde, welche du uns von neuem geschlagen hast, und heile sie.

Schenke deinem Heiligthum einen Mann wieder, der mit redlichem Herzen, wahrer Amtstreue, geprüfter Klugheit, erforderlichem Muth und gutem Exempel dieser theuren Gemeinde diene. Erhalte die jetzt bestellten, und den neu be-

stimmt

stimmten Hirten dieser Heerde, und erfülle sie mit Gaben und Gnade, nebst mir, zur Förderung des Evangelii mit Segen zu arbeiten. Wache über das Volk, so dich in diesen Vorhöfen zu verehren zusammen kömmt, damit Glaube und Gottseligkeit wachse; und die Zahl deiner Auserwählten täglich vermehret werden möge. Walte mit Barmherzigkeit und Liebe über diese ganze werthe Stadt, über ihre weise und gerechte Obrigkeit, über alle ihre Bürger und Einwohner, in allen Ständen und Ordnungen. Gehe sie, Allgütiger Vater im Himmel! nach Leib und Seele zum Segen bis ans Ende der Tage: und dann führe sie allesammt zu deiner ewigen Herrlichkeit, um deines eingebornen Sohnes Jesu Christi unsers Heilandes und Fürsprechers willen. Amen.

**D**as Leben des Wohlseiligen Herrn Consistorial-Raths und Superintendenten Daniel Christoph Klee hebt sich mit dem Jahre 1691. den 12ten Decem-  
ber an, da er zu Wulsdorf im Viehlande hiesigen Herzog-  
thums gebohren wurde. An diesem Orte stand sein Herr  
Vater Henrich Ernst Klee als Prediger, und verwaltete  
sein Amt 16 Jahre lang mit vieler Treue und reichem Seg-  
gen. Seine Frau Mutter hieß Maria Rebecca, gebohrne  
von Kampen. Zum Großvater väterlicher Seite hatte er  
Herrn Magister Johann Klee. Dieser war erst Cabinets-  
Prediger bey dem Grafen von Königsmark, und nachher  
Propst und Prediger zu Bremervörde: dessen Ehegattinn  
aber Frau Hedewig, gebohrne Kettlern. Der Großvater  
von Mutter wegen war Herr Otto von Kampen, wohlange-  
sehener Bürger in Bremervörde, welcher zu seiner Hausfrau  
sich Frau Anna Catharina, gebohrne Pristeden, erwählet  
hatte. Als seine Leibes- und Seelen-Kräfte sich etwas ent-  
wickelten, und man ihn zu den Wissenschaften fähig fand,  
empfieng er neben der Anführung zur Gottesfurcht, den er-  
sten Unterricht von seinem Herrn Vater selbst. Nachher be-  
suchte

suchte er die Schule in Stade, um allda seine Bemühungen weiter fortzusetzen. Der frühzeitige Tod seines Herrn Vaters machte auch darin so wenig Hinderung, daß er vielmehr nach wohlgelegtem guten Grunde, die Universität Wittenberg beziehen konnte. Daselbst studirte er mit allem Fleiß drey Jahre lang, unter der Anweisung der berühmtesten Lehrer. Auf seiner Rückreise besuchte er die hohen Schulen zu Gena, Halle und Helmstädt, übte sich daselbst eine kurze Zeit in den Wissenschaften, und sifstete mit vielen gelehrten Männern Bekanntschaft. Der gute Ruf, den er mitbrachte, erwarb ihm bald bey Kennern und Liebhabern geschickter Leute, Gewogenheit und Beförderung. Eine Zeitlang beschäftigte er sich mit der Unterweisung der Jugend, bey angesehenen Personen in Stade. Dies gelang sowohl, daß er sich deren Zufriedenheit und Liebe zuwege brachte. Im Jahr 1726 erhielt er den Beruf zum Predigtamte zu Cadenberge. Von da ward er 1730 erst zum Diaconus zu St. Wilhadi und Etats-Prediger, und hernach 1736 zum Hauptpastoren an derselben Kirche bestellet. Endlich wurde er 1745 von der <sup>in Witten</sup> hohen Königlichen Regierung dieser Herzogthümer zum Consistorialrath, Superintendenten und Oberpastoren bey dieser theuren Doms Gemeine, wie auch zum Scholarchen des hiesigen Königl. Athenai und der Doms Schule verordnet.

Hier

Hier fand er das Ende seiner irdischen Wallfahrt, da er den 12ten December, des Morgens gegen 3 Uhr, eben an seinem 84jährigen Geburtstage, die Welt verlies, und zu der himmlischen Herrlichkeit einging.

Mit welchem redlichen Eifer, grossen Fleiß, und ausnehmender Treue, der Wohlthätige die ihm anbefohlenen Aemter zur Zufriedenheit seiner hohen Obern verwaltet, davon zeuget seine nach und nach geschehene Beförderung zu höhern Ehren und wichtigern Geschäften. Wie er aber das Predigtamt, bey dieser Gemeine insonderheit, zum allgemeinen wahren Besten, mit frommer Klugheit, erbaulichen Wandel und inbrünstiger Fürbitte, so lange es seine Kräfte gestatteten, geführet hat, das ist bekant genug. Und da bey seinem hohen Alter das Vermögen des Leibes und der Seelen ins Abnehmen geriethen, fuhr er dennoch einige Jahre fort, denenjenigen, die sich seiner besondern Seelenpflege anvertrauet hatten, mit seinem lehr- und trostreichen Zuspruch bey vorkommender Gelegenheit zu dienen. Als aber auch das ihm nicht mehr möglich war; so hatte er doch das Wohl der Gemeine in heitern Stunden noch stets im Gedächtnis, und flehete für dieselbe andächtig zum HErrn. Die ihm zugestossene und sich vermehrende Schwachheit, ertrug

trug er mit wahrhaftig christlicher Gelassenheit und Geduld, in freudiger und hoffnungsvoller Hinsicht auf seines Leibes Erlösung.

Von den übrigen nähern und häuslichen Umständen kann ich folgendes kürzlich mittheilen: Der Wohlthäter verheuratete sich 1726 den 26 Julii so vergnügt als glücklich. Zu seiner Gattinn bekam er Frau Catharina Adelheid, geborne Stüren, die Tochter eines wohlfürnehmen Kaufmanns und Aichtmanns in Stade, die er 1773 den 21 November durch den Tod verlor, nachdem ihre Verbindung bis in das 47te Jahr bestanden hatte. Der Segen, welchen Gott auf diese Ehe gelegt, ist an 6 Kindern offenbar worden, unter welchen 5 Söhne und 1 Tochter waren. Der Ordnung nach sind sie folgender Gestalt auf dem Schauplatz der Welt auf- und abgetreten.

1. Ernst Jacob, geboren zu Cadenberge 1727 den 29 August, ist 7½ Jahr Prediger zu Schneverdingen gewesen, und daselbst 1768 den 25 November an einem Schlagfluß unverheuratet gestorben.

2. Catharina Magdalena, geboren zu Cadenberge

berge 1729 den 1 April, wurde 1763 mit Herrn Carl  
 Hinrich Seiler, Prediger zu Dorum im Lande  
 Wursten, verheurathet, und starb 1765 den 29 Julii,  
 ohne Leibes- Erben zu hinterlassen.

3. Johann Gerhard Peter, geboren in Stade  
 1731 den 23 September. Dieser widmete sich der  
 Rechtsgelehrsamkeit. Nachdem er aber derselben auf  
 der Universität Göttingen 2 Jahre lang rühmlichst ob-  
 gelegen, kam er von dannen krank zu Hause, und starb  
 hier in Bremen 1753 den 25 Julii.

4. Herr Daniel Christopher, geboren in Stade  
 1734 den 8 April. Derselbe hat die Handlung zu sei-  
 nem Berufsgeschäfte erwählet, und derselben einige  
 Jahre hieselbst, nachher aber in Hamburg sich beflis-  
 sen. Nunmehr aber hat er sich zu Schneverdingen  
 häuslich niedergelassen, und daselbst mit Jungfer So-  
 phia Charlotta, geborne Schradern, einer  
 Tochter des dasigen Königl. Amtsvogts, sich verheura-  
 thet. Aus dieser Ehe sind noch 2 Kinder am Leben,  
 nemlich :

1. Catharina Adelsheid, geboren 1771,  
 den 26 August. 2. Da:

2. Daniel Christopher, geboren 1773,  
den 19 Octobr.

5. Hinrich Christian, geboren in Stade 1736 den  
11 April; gestorben 1739 den 12 Julii.

6. Herr Hinrich Christian, geboren in Stade  
1741 den 28 Januarii. Dieser ist von der hohen Kö-  
niglichen Regierung dem Wohlseiligen zum Gehülffen  
im Lehr- und Predigtamt zugeordnet, und hat sich darin  
seit 1767 den 11 November eines rühmlichen Wohlver-  
haltens bestens beflissen. Verheurathet hat derselbe sich  
1769 den 27 März, mit Jungfer Louisa Bü-  
schern, der Tochter eines hiesigen Kaufmanns, und  
ehemaligen Diaconi bey unserer Domgemeine. Die aus  
solcher Ehe noch lebende Kinder sind:

1. Catharina Adelsheid, geboren 1770,  
den 25 März.
2. Daniel Christopher, geboren 1772,  
den 24 Nov.
3. Wilhelm Hinrich, geboren 1774,  
den 20 December.

Diese

Diese noch lebende Kinder und Kindes-Kinder, lasse  
sich der gütige Vater im Himmel zu allen Gnaden befohlen  
seyn, und mache das Gedächtnis des Verewigten zum zeit-  
lichen und ewigen Wohlergehen bey ihnen fruchtbar.

Mit gedruckten Schriften die gelehrte Welt zu berei-  
chern, hat der Wohlthätige kein Vergnügen gefunden; außser  
mit einigen Programmen, die er als Scholarch nothwendig  
ins Licht stellen mußte.

- 1. Carl Friedrich Schlegel, geboren 1792
- 2. Carl Friedrich Schlegel, geboren 1792
- 3. Carl Friedrich Schlegel, geboren 1792

Die





Erinnerung. Schauet, sagt Paulus in sei  
Zuhörer! Schauet dies alles also an, daß  
mehrmals und auf allen Seiten genau betrach  
überleget.

Man kann aber leicht ermessen, daß hier  
fältigste ung der Sache noch nicht all  
sonder auf die Amtsführung un  
Ber Lehrer dergestalt  
da immer gehorsa

Col. 1

Beisch  
hen vo  
bezeuget di  
cket, wie da  
der Lehrer müsse

Vors dritte, mit einem ernstlichen Be  
ihre Substapfen zu treten. Folget, sagt er,  
ben nach. Durch den Glauben der Lehrer ver  
hier das ganze Betragen, welches sie nach Mac

